

Der Eintritt der Sozialdemokraten in den Polenklub.

Unter dem Vorsitz Dr. v. Bilinski fand am 23. d. M. im Gebäude der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer eine Vollversammlung des reichsrätlichen Polenklubs statt, zu der sich 54 Mitglieder eingefunden hatten. Zunächst wurde Abg. Bomba in den Polenklub aufgenommen. Sodann wurde der Antrag des Klubobmannes betreffend den Eintritt der sozialdemokratischen Abgeordneten: Dr. Emil Bobrowski, Ignaz Daszynski, Dr. Hermann Diamand, Sigismund Klemeniewicz, Dr. Hermann Liebermann, Dr. Sigismund Morek, Andreas v. Moraczewski und Thaddäus Neger einstimmig und vorbehaltlos angenommen. Nachdem die Aenderung der Klubstatuten in der Richtung beschlossen worden war, daß die Zahl der Obmannstellvertreter von 4 auf 5 und jene der Mitglieder der parlamentarischen Kommission von 7 auf 8 erhöht wurde, erschienen im Beratungssaal über Einladung des Klubobmannes die obgenannten Sozialdemokraten, den Abg. v. Moraczewski, der am Erscheinen verhindert war, ausgenommen.

Die Rede Dr. v. Bilinski.

Klubobmann v. Bilinski begrüßte die Erschienenen mit einer Ansprache, in welcher er zunächst betonte, daß der Eintritt der sozialdemokratischen Abgeordneten in den Polenklub den langjährigen Kämpfen ein Ende setzt, die zwischen dem Polenklub und den Sozialdemokraten, zuweilen vor einem fremden Forum, geführt wurden. „Euer Entschluß“, sagte Erzelenz v. Bilinski, „entsprang rein patriotischen Motiven. In dem geschichtlichen Momente, in welchem das Schicksal unseres Vaterlandes entschieden wird, darf sich keine Partei von der gemeinsamen Arbeit fernhalten und man darf auch keine Partei von dieser Arbeit ausschließen. Die polnische Frage wird sich nach außen und innen hin ganz anders gestalten, wenn wir nicht gespalten, aber einig dastehen werden. Durch den Eintritt in den Polenklub habt ihr euch um das Vaterland verdient gemacht und das wird euch von der Geschichte als ein großes Verdienst angerechnet werden. Nicht minder groß ist aber auch das Verdienst des Polenklubs, daß er die Vergangenheit vergessen hat und euch zur Mitarbeit zum Wohl der Nation einlädt. Die Kollegen Sozialdemokraten werden Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, daß auch im Polenklub die Herzen warm für das allgemeine Wohl der Nation, für die Interessen jeder einzelnen Volksschicht schlagen. Der Polenklub wieder wird sich wohl überzeugen können, daß die neuen Kollegen nicht den Standpunkt der internationalen anationalen Organisation einnehmen, sondern gleich den anderen Mitgliedern des Polenklubs von heißer Vaterlandsliebe befeuert sind. In dieser Liebe vereint, kennen wir keinen anderen als nur den polnischen patriotischen Standpunkt.“ Zum Schlusse seiner Ausführungen gab Dr. v. Bilinski der Hoffnung Ausdruck, daß sobald die Wünsche der Polen in Erfüllung gegangen sein werden, die Vaterlandsliebe alle Parteien an der gemeinsamen Werkstätte der nationalen Arbeit vereinen wird.

Die Erklärung Daszynskis.

Abg. Daszynski, der sodann das Wort ergriß, verlas eine Erklärung, in der es heißt: „Die polnischen sozialistischen Abgeordneten geben, indem sie im Auftrage ihrer Parteivertretung dem Polenklub des österreichischen Abgeordnetenhauses beitreten, folgende Erklärung ab: Wir führen den Beschluß der Parteivertretung in dem Bewußtsein durch, daß dieser Schritt die Kraft des ganzen polnischen Volkes während des Krieges, dessen Schlachtfeld beinahe unser ganzes Land bildet, potenzieren wird. . . . Von dieser Grundsache geleitet, sind wir am 16. August 1914 dem Obersten Polnischen Nationalkomitee beigetreten und diese selben Grundsätze leuchten uns auch gegenwärtig voran, wenn wir uns, dem Laufe der Geschehnisse folgend, mit den im Polenklub bestehenden Parteien vereinen. . . . Durchbrungen von Verehrung und Dankbarkeit für das Heldentum der polnischen Legion, werden wir alle unsere Kräfte anspannen, damit der edle Stolz des polnischen Soldaten. . . und seine kriegerische Bereitschaft unberührt bleiben. Wir treten dem Polenklub nicht als einer politischen Organisation bei, wir wollen ein solidarisches Ganzes der Vertretung des in den Grenzen Oesterreichs lebenden polnischen Volkes schaffen. Diese Solidarität soll verkünden, daß die Vereinigung des ganzen Volkes in den Zeiten des Krieges ein unverbrüchliches Gebot polnischer Staatsweisheit bilde, alle Polen verpflichtend. Zudem wir das Banner unserer Partei, auf keine unserer leitenden Ideen verzichtend, hochhalten, gegen wir

den Wunsch, daß das polnische Volk und mit ihm die ganze Welt unsere Fahne in den vereinten polnischen Reihen flattern sehe, daß es verständlich werde, daß der polnische Sozialismus nach Befreiung des Volkes von fremder Uebermacht strebe, daß er bereit sei, die größten Opfer zu bringen zur Erreichung der Hauptbedingung normaler Entwicklung zivilisierter Völker. . . . Wir werfen auf die Waagschale der historischen Ereignisse das teuerste unserer Güter: unsere ihres Zieles bewußte Arbeit. Wir suchen nicht nach Privilegien, wir erstreben keine Vorteile für unsere Partei, wir wollen nur eine Ordnung auf polnischer Erde, die dem Leben und der Entwicklung eines zivilisierten Zwanzigmillionenvolkes in Europa entspricht.“

Anschließend an die obige Erklärung wies Abgeordneter Daszynski darauf hin, daß der Entschluß der Sozialdemokraten, die nie den Weg der Pflicht verlassen haben, der Liebe zu ihrer Nation entsprungen ist. Man wollte behaupten, daß die Einigkeit unter den Polen stets eine Chimäre und Täuschung bleiben wird. Diejenigen, die das behaupten, verkennen die Tatsache, daß wir gereift sind, daß wir im Rahmen der österreichisch-ungarischen Monarchie in Galizien seit einem halben Jahrhundert eine Selbstverwaltung und seit zehn Jahren das allgemeine Stimmrecht hinter uns haben. Wir haben hinter uns ein Jahrhundert voller Leiden, unter welchen man reif wird. Die Massen können aber nur unter günstigen Verhältnissen reif werden; und diese Verhältnisse verdanken wir Oesterreich.

Sowohl die Rede Dr. v. Bilinski wie jene Daszynskis wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es folgten sodann die Wahlen. Zum fünften Obmannstellvertreter wurde Abg. Daszynski einstimmig gewählt. In Stelle des Grafen Starbel, der auf die Würde des Obmannstellvertreters verzichtet hat, wurde Doktor Głombinski zum Obmannstellvertreter gewählt.